

Was 2015 wichtig war

Rückblick auf das Kirchenjahr

Das vergangene Jahr hat in uns die verschiedensten Gefühle hervorgerufen: Schock über die verschiedenen Terroranschläge, aber auch Freude über die Ankündigung und Eröffnung des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit.

Terror in Paris

Am 7. Januar 2015 wurde auf die Redaktion von „Charlie Hebdo“ in Paris ein Anschlag verübt, der eine grosse Solidaritätswelle hervorrief unter Slogan „Je suis Charlie“. Am 13. November erfolgten dann wiederum Terroranschläge in Paris mit 160 Toten. Und all das im Namen Gottes! Welch eine Pervertierung Gottes, der doch das Leben will! Mit diesen Anschlägen hat der islamistische Terror in Europa eine neue Dimension erreicht. Terror ist durch nichts zu rechtfertigen, schon gar nicht durch eine Religion. Blutwütiger Fanatismus hat mit echtem Glauben nichts zu tun, sondern ist ein Missbrauch der Religion. Denn je religiöser ein Mensch ist, desto mehr soll er sich für Frieden, Dialog und Versöhnung einsetzen. Eine falsch verstandene Toleranz dem Islam gegenüber ist aber auch keine Lösung. Christen sind aufgerufen zu ihrem Glauben zu stehen. Das Problem ist nämlich nicht die Stärke des Islam, sondern die Schwäche des Christentums. Da würde ich mir doch ein bisschen mehr Mut wünschen!



Bischofssynode

Vom 4. bis 25. Oktober 2015 fand im Vatikan eine Bischofssynode über Berufung und Mission der Familie statt. Alle, die konkrete Antworten erwartet hatten, wurden enttäuscht. Von den europäischen heissen Eisen, den geschiedenen Wiederverheirateten und den Homosexuellen und ihrem Platz in der katholischen Kirche ist im Schlussdokument fast gar nicht die Rede, von einer Lösung ganz zu schweigen. Aber das konnte für Kardinal Christoph Schönborn, den Erzbischof von Wien, auch gar nicht das Ziel sein. "Es geht nicht um die Frage 'Ja' oder 'Nein', dürfen sie jetzt die Hostie nehmen oder nicht? Es geht um genaues

Hinschauen, es geht ums Begleiten. Es gibt nicht die Situation von den wiederverheirateten Geschiedenen, sondern es gibt eine riesige Vielfalt von Situationen. Und dieses Differenzieren erlaubt keine Rezepte, sondern erfordert Kriterien", sagt Schönborn. Im Falle von gescheiterten Ehen soll das heissen: Es gibt viele unterschiedliche Situationen, und ebenso unterschiedlich können die Lösungen ausfallen - immer im Rahmen der katholischen Lehre. Nicht zuletzt weil die Lage in den vielen Diözesen weltweit sehr verschieden ist. Das Abschlussdokument der Synode spricht von verschiedenen Formen des Ausschlusses, deren Überwindung im Einzelfall überprüft werden müsse. Man wartet nun gespannt auf das Schreiben von Papst Franziskus zur Familiensynode, das wohl anfangs Jahr zu erwarten ist.

Bildlegende: Die Bischofssynode hat im Oktober über eine zeitgemässe Familienseelsorge diskutiert.

Heiliges Jahr

Am 8. Dezember hat Papst Franziskus das Heilige Jahr der Barmherzigkeit eröffnet, das bis am 20. November 2016 dauern wird. Dieses ausserordentliche "Heilige Jahr" lädt dazu ein "im Alltag die Barmherzigkeit zu leben, die der Vater uns von Anfang an entgegenbringt", so Papst Franziskus in einem Schreiben anlässlich der Ausrufung des Jahres der Barmherzigkeit. Dieses Jahr soll den Blick in zwei Richtungen lenken: Einmal auf die Barmherzigkeit Gottes den Menschen gegenüber und zum anderen auf jene Barmherzigkeit, die die Menschen einander entgegenbringen sollen. Darum gilt das Jahr der Barmherzigkeit vor allem jenen Menschen, die in materieller oder seelischer Not sind. Mit der Ausrufung eines Heiligen Jahres verbunden ist auch ein besonderer Ablass, der für die Gläubigen ein "echter Moment der Begegnung mit der Barmherzigkeit Gottes" sein soll, so Papst Franziskus. Der Gang durch die Heilige Pforte müsse zur Erlangung eines Jubiläumsablasses stets verbunden sein mit dem Empfang der Beichte, der Feier der Eucharistie und einer Betrachtung über die Barmherzigkeit, hebt Franziskus in seinem Schreiben hervor. Zudem gehörten dazu das Sprechen des Glaubensbekenntnisses sowie ein Gebet für den Papst und dessen Anliegen zum Wohl der Kirche und der ganzen Welt.

Theodul unterwegs

Im Bistum Sitten lag der Schwerpunkt auf der Initiative „Theodul unterwegs“, die das Bistum aus Anlass des Beitritts des Wallis zur Eidgenossenschaft vor 200 Jahren gestartet hat. Während einer Woche war eine Statue des ersten Bischofs von Sitten, des heiligen Theodul jeweils in den verschiedenen Regionen unseres Bistums unterwegs sein. Diese Reise begann am 1. März in der Region Aigle und endet am 27. Dezember. Heute, am 31. Dezember 2015 wird in der Kathedrale von Sitten eine Schlussfeier stattfinden, zu der Vertreter aller Regionen eingeladen werden. In den verschiedenen Pfarreien wurden spezielle Gottesdienste gefeiert. Ein „Gästebuch“ begleitete die Statue, in das jeder seine Gedanken eintragen konnte.

Rückblick

Es gäbe noch mehr auf das wir zurückblicken könnten. Für vieles sind wir Gott dankbar, bei anderen Ereignissen rufen wir: „Nie wieder!“ Das Vergangene wollen wir in Gottes barmherzige Hände legen. Möge er helfen, dass die Menschheit Frieden finde und in Eintracht leben möge. Krieg und Hass sind nie eine Lösung im Grossen wie im Kleinen. Ich danke allen Leserinnen und Lesern für ihre Treue zu dieser Rubrik und wünsche einen guten Start im Neuen Jahr, in dem uns Gottes Segen stets begleiten möge!

KID/pm